

Hubertus und die Salat-Mafia

ein fast kriminelles Lustspiel
in zwei Akten
von Peter Schwarz

© 2015 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenerwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenerwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nicht genehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht gemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Aus dem Salatbeet von Hubertus Hammer, einem überzeugten Biogärtner mit ausgeprägtem Hang zu Übertreibungen, verschwinden über Nacht sieben Salatsetzlinge. Für ihn ist aufgrund von Fußabdrücken sofort klar, dass hinter dieser ruchlosen Tat nur eine ganz gefährliche Bande stecken kann, wahrscheinlich sogar die Mafia. Gegen diese heimtückische Bedrohung des dörflichen Friedens organisiert der wackere Hubertus mit seinem Freund Friedolin eine Bürgerwehr, zu der sie auch ihre Frauen zwangsverpflichten.

Seine Ehefrau Roswitha hat dabei schon Sorgen genug. Wie kann Sie das gestrenge Familienoberhaupt möglichst schonend auf die bevorstehende Verlobung der Tochter mit einem vollbärtigen Lehrer vorbereiten, wo Hubertus gegen solche eine tiefe Abneigung hat.

Nach einer gründlichen Exerzierausbildung im heimischen Wohnzimmer gelingt es Hubertus und Friedolin den vermeintlichen Salatdieb zu überrumpeln und festzunehmen.

Allerdings bringen sie sich damit in Schwierigkeiten, so dass Hubertus nur eine Möglichkeit bleibt, sich aus der Affäre zu ziehen...

Spielzeit ca. 65 Minuten

Bühnenbild

Bürgerliches Wohnzimmer, 1 Tür und 1 Fenster hinten (nach außen), 1 Tür rechts oder links (zu anderen Räumen)

Personen

Hubertus Hämmerle ... ca. 55 Jahre alt, fanatischer Biogärtner, der allem Fremden sehr skeptisch gegenübersteht, besitzt einen ausgeprägten Hang, die Dinge zu dramatisieren.

Roswitha Hämmerle . dessen Ehefrau, etwa 55 Jahre alte immer auf Ausgleich und Frieden besinnte brave Frau.

Anita Hämmerle ... deren Tochter, etwa 30 Jahre alte, moderne, junge Frau.

Friedolin Mausloch..... ca. 60 Jahre alter Nachbar und bester Freund von Hubertus, nicht sehr schlau aber treu.

Maria Mausloch dessen Ehefrau, etwa 55 Jahre alte, sehr resolute, kräftige und bodenständige Frau.

Georges Bizet ...ca. 35 Jahre alt, Lehrer in der nahen Kreisstadt und heimlicher Verlobter von Anita.

Einsätze der einzelnen Mitspieler

	1. Akt	2. Akt	Gesamt
Hubertus	64	44	108
Anita	74	16	90
Roswitha	75	8	83
Friedolin	16	29	45
Maria	26	9	35
Georges	0	13	13

1. Akt

1. Auftritt

Roswitha und Anita

Roswitha *besorgt*: Was hast du, Anita? Schmeckt dir mein Erdbeerkuchen gar nicht?

Anita *schaut niedergeschlagen auf ihren Teller und stochert lustlos im Kuchen herum*: Doch, doch, schon - kann ich noch ein Tässchen Kaffee haben?

Roswitha: Sicher, es ist noch genug da. Komm, ich schenke dir ein.

Anita: Danke, Mutti.

Roswitha: Sag mal, hast du deinem Vater eigentlich gesagt, dass der Kaffee fertig ist?

Anita: Ja natürlich. Er ist im Garten gewesen und hat ganz in Gedanken versunken neben seinem Frühbeet gestanden. Ich habe erst gedacht, er hört mich nicht, aber dann hat er bloß gebrummt: „Ja ist gut, ich komme gleich.“

Roswitha: Oh je. Irgendetwas stimmt da nicht. Wenn dein Vater nicht pünktlich zu seinem heiligen Samstagnachmittags-Kaffee erscheint, dann ist er total wütend.

Anita *zornig*: Von mir aus. Dann soll er halt wütend sein. Mir ist das jetzt sowieso bald völlig egal, ob unser Familienoberhaupt wütend ist oder nicht. Der mit seinen verrückten Ansichten macht mich nämlich auch so langsam wütend.

Roswitha *besorgt*: Ja, aber Kind, was hast du denn? Warum regst du dich denn so auf? Mir ist schon lange aufgefallen, dass du jeden Tag blasser um die Nase wirst und nur noch eimerweise Kaffee trinkst. Was hast du nur mit dem schönen Erdbeerkuchen gemacht? Zerhackt und zerlegt als wäre es ein Bückling mit 500 Gräten. Sage mir doch, was dich bedrückt!

Anita: Ach, du weißt doch. Der Vater und seine unumstößlichen Prinzipien in Bezug auf Herkunft und Eigenschaften eines eventuellen zukünftigen Schwiegersohns. Wie hat er bei unserem letzten Streit verkündet... *Steht auf, ahmt Hubertus dramatisch nach*: „Ich habe keine Vorurteile und bin nicht ausländerfeindlich - dein Zukünftiger kann alles sein: Ein Chinese, ein Farbiger oder von mir aus sogar ein Franzose, aber ein *(Bewohner des Landes oder Gebietes einsetzen)* muss er sein, wenn es geht, möglichst sogar aus unserem Ort.“ Kannst du mir bitte mal sagen, wie ich bei uns in *(Ort der Aufführung einsetzen)* einen chinesischen *(Bewohner wie oben einsetzen)* finden soll?

Roswitha: Muss es denn unbedingt ein Chinese sein? Du lieber Gott, was heißt denn Schwiegermutter auf chinesisch?

Anita: Das gleiche wie bei uns.

Roswitha: Meinst du? Aber die Chinesen können kein „R“ sprechen - dann wäre ich also die Schwiegelmutter.

Anita: Nein, auf chinesisch heißt das Beiß - zang.

Roswitha: Hör auf, mich zu veräppeln. Im Ernst, würde dir nicht doch einer der hiesigen Männer zusagen? Denk doch mal an den Schneider Michael, der ist bestimmt ein erdverbundener und treuer Mann.

Anita: Nein, den will ich nicht. Und erdverbunden ist der auch nur deshalb, weil er mehr Dreck unter den Fingernägeln hat, als in einen Balkonkasten hineinpasst und treu ist er höchstens seiner Stammkneipe. Und im Übrigen habe ich schon einen und bei dem bleibe ich auch.

Roswitha *entsetzt:* Du meinst doch jetzt bitte nicht etwa diesen Herrn Bizet, diesen bärtigen Lehrer aus der Kreisstadt, mit dem du beim letzten Feuerwehrfest die ganze Zeit getanzt hast!

Anita: Doch genau den.

Roswitha: Und allein der Name Bizet, Bizet, Bizet... das klingt so nach...

Anita: Nach was?

Roswitha: Bizet... also auf jeden Fall ziemlich fremd um nicht zu sagen ausländisch. Auf jeden Fall nicht nach einem braven Mann, der seine größte Freude an seiner Arbeit hat.

Anita: Ich will auch keinen braven Mann, ich habe schon einen langweiligen Vater. Und im Übrigen heißt er auch nicht Bizet sondern (*Französische Aussprache mit weichem S Biset*) Bizet.

Roswitha: Komischer Name, den habe ich noch nie gehört.

Anita: Ja weil du nie in die Oper gehst. Carmen... *Stimmt die Ouverture aus der Oper Carmen an: Da di di da da di da di da...*

Roswitha: Ach da schau an, das kenne ich doch! Und dieses Liedchen ist von deinem Freund, diesem Bizet?

Anita: Aber nein, er heißt nur so. Du musst verstehen, sein Vater war ein großer Opernfan und deshalb hat er seinem Sohn auch den Vornamen Georges gegeben, passend zu seinem berühmten Nachnamen.

Roswitha: Was soll das heißen, war? Ist er tot? Was hat ihm denn gefehlt? War er schwer krank? Woran ist er denn gestorben?

Anita: Man hat ihn zu Tode gefragt.

Roswitha: Ach herrje, was es nicht alles gibt! *Schaut Anita nachdenklich in die Augen und merkt langsam, dass sie veräppelt wurde:* Anita, Anita ich warne dich. Versuche nicht, mich für dumm zu verkaufen. Denke immer daran, wenn man mich lange genug auf den Arm nimmt, dann, dann...

Anita: Was ist dann?

Roswitha: Dann... merke ich das.

Anita: Ach mein Georges, das ist ein Mann, man spürt eben doch das französische Blut in seinen Adern.

Roswitha : Alle guten Geister steht mir bei. Ja dann ist dein Bizet ja tatsächlich nicht hier aus der Gegend. Oh je, wenn du das deinem Vater sagst, dann bricht das jüngste Gericht über dich herein. Ein Ausländer, ein französischer Ausländer!!

Anita: Er kommt nicht aus Frankreich, sondern aus dem Saarland.

Roswitha: Und das gehört nicht zu Frankreich?

Anita: Nein.

Roswitha: Bist du dir da sicher? Ich glaube, ich habe da etwas anderes in der Zeitung gelesen.

Anita: Oh Mami, du liest die falschen Zeitungen.

Roswitha: Kennt man da jemand, ich meine aus dem Saarland. Weißt du, so einen richtig berühmten Dichter und Denker... so wie bei uns den Goethe oder den Franz Beckenbauer.

Anita: Ein berühmter Saarländer... *Denkt nach:* Also da fällt mir jetzt so auf die Schnelle niemand ein. Ach ja, da gab es mal so einen kleinen giftigen Politiker, mit einer ganz spitzen Nase, den Lafontaine, der war da Ministerpräsident. Erinnerst du dich an den Namen?

Roswitha *nachdenklich:* Lafontaine, noch nie gehört. Das muss sehr weit weg sein dieses Saarland. Das liegt sicher noch hinter der DDR.

Anita: Die DDR gibt es nicht mehr.

Roswitha: Da siehst du mal wieder, das kommt davon. *Nachdenklich:* Georges Bizet, spricht der eigentlich deutsch, ich meine, kann der uns verstehen?

Anita: Sicher, schließlich ist er Lehrer. Er spricht ein wenig Dialekt, so wie die Leute im Saarland sprechen.

Roswitha: Ach Gott, das ist ja niedlich. Ja dann kann der arme Mann nicht einmal richtig Deutsch. Muss der dann wie die Türken einen Deutschkurs machen? Aber das ist nicht schlimm. *Spricht sehr bemüht hochdeutsch:* Dann reden wir für den DDR-Halbfranzosen eben ganz hochdeutsch und langsam.

Anita: Da wird er sich aber freuen, der arme Ausländer.

Roswitha: Also Anita, was Ausländer angeht, da sind wir sehr tolerant und weltoffen. An Weihnachten bekommt unser türkischer Müllmann immer eine ganze Flasche selbst gebrannten Schnaps, obwohl er ein Muslim ist. Und seit ich weiß, dass er den Schnaps überhaupt nicht trinken darf, du verstehst schon wegen seiner Religion und dem Islam, bekommt er den Vorlauf vom Brennen.

Anita *entsetzt:* Aber Mutter, das kannst du doch nicht machen, der Vorlauf ist doch giftig. Wenn er den trinkt, dann wird er vielleicht blind oder noch schlimmer.

Roswitha: Kann schon sein, aber das ist doch nicht meine Schuld, wenn der sich nicht an seine Religion hält.

Anita: Mutter bitte verschenke keinen Vorlauf mehr! Auch nicht an meinen Georges! Hast du das verstanden?

Roswitha: Ist ja recht. Aber Anita, Saarland oder Schweden, das spielt doch bei deinem Vater gar keine Rolle. Alles was nördlich von (*Ort der Aufführung einsetzen*) ist für deinen Vater Ausland. Wie hat er neulich gesagt... *Deklamierend mit erhobener Stimme:* „In (*Name der nächsten Stadt einsetzen, die nördlich des Aufführungsortes liegt*) endet die Zivilisation und es beginnen die unendlichen Wälder Südschwedens.“

Anita: Dann heirate ich eben einen Schweden.

Roswitha: Und einen Bart hat er auch noch im Gesicht.

Anita: Da gehört ein Bart auch normalerweise hin. Wo soll er ihn denn sonst haben? Oder hast du schon mal einen Mann gesehen, der sich am Hintern rasiert.

Roswitha: Hör auf mit deinen frechen Sprüchen! *Theatralisch:* Es krampft sich mir das Mutterherz vor Sorge und Kümmernislichkeit ...

Anita: Mutter, ich bitte dich, höre mit dem geschwellenen Gerede auf. Einer in der Familie ist mehr als genug. Der alleine macht uns - wie hast du gesagt - mehr „Kümmernislichkeiten“ als nötig. Und wenn sich irgendetwas bei dir verkrampft, dann ist es sicher nicht dein Herz - Angst hast du vor Papa - das ist es.

Roswitha *resignierend:* Ach Kind, du hast ja Recht.

Anita: Weißt du, ich habe ja nur aus Rücksicht auf dich noch nichts gesagt, weil ich weiß, dass der Papa wieder einen Riesenaufstand machen würde. Aber mein Georges, so heißt er nämlich, und ich, wir sind uns einig. Wir haben uns entschieden.

Roswitha *bestürzt:* Ja, seid ihr etwa...?

Anita *strahlend:* Jawohl. *Zieht einen Ring aus ihrer Tasche:* Da schau nur, was er mir für einen wunderschönen Verlobungsring geschenkt hat.

Roswitha: Jetzt geht es rund, hat der Papagei gesagt, als er in den Ventilator geflogen ist. Dein Vater wird in die Luft gehen. Erdbeben, Tornados und Vulkanausbrüche kommen da auf uns zu, und zwar alles gleichzeitig. Am liebsten wäre ich unsichtbar - oder tot - oder am besten tot und unsichtbar. Was ein Glück, dass wir massiv gebaut haben. Ein Fertighaus würde er so zerlegen, dass es in einen Rucksack passt.

Anita: Sei's drum. Sobald er zum Kaffee kommt, hat die Stunde der Wahrheit geschlagen. *Zu sich:* Sag mal, ist das ansteckend? Jetzt rede ich ja selbst schon so geschwollen.

Roswitha *beschwörend:* Kind, nicht heute. Wenn ihm anscheinend sowieso schon eine Laus über die Leber gelaufen ist, bitte warte noch eine Weile.

Anita *trotzig:* Ich will aber nicht mehr warten.

Roswitha: Gib mir eine Woche. Ich muss ihn ein bisschen darauf vorbereiten. Meine Zustimmung hast du heute schon.

Anita: Gut, aber nächsten Samstag bringe ich meinen Verlobten mit. Dort zur Tür wird er zusammen mit mir herein spazieren.

Roswitha: Das mag wohl möglich sein, aber ob er da wieder hinausspaziert oder eher dort zum Fenster hinausfliegt, das ist noch offen.

Anita: Das glaube ich weniger, denn so ein schmales Hemd ist mein Georges auch nicht.

Roswitha: Ich werde mit deinem Vater reden, aber jetzt sei still. Ich höre ihn kommen.

2. Auftritt

Roswitha, Anita, Hubertus

Hubertus *kommt wutschnaubend*: Es ist unfassbar!

Roswitha: Wo brennt es denn?

Hubertus *schnaubend*: Ich habe es mir schon nach den letzten Wahlen gedacht: Mit so einem Innenminister in unserem Land - da ist die innere Sicherheit doch erledigt! Da könntest du ja gleich so einen Alternativen - so einen Latzhosenträger zum Polizeichef machen!

Anita *drängend*: Was ist denn los, Papa? Ist etwas in Berlin passiert? Ist die Regierung zurückgetreten?

Hubertus: Ach, das wäre ja nicht weiter tragisch und wahrscheinlich würde man es nicht mal merken! - Nein, viel, viel schlimmer. *Theatralisch*: Das Verbrechen hat Einzug gehalten in (*Ort der Aufführung einsetzen*). Der letzte Hort des Friedens und der Ordnung ist gefallen. Wir anständigen Bürger sind schutzlos dem internationalen Bändertum ausgeliefert und die Bundeswehr sitzt untätig in ihren Kasernen oder verfährt sinnlos unser Benzin bei den Kalmücken.

Anita: In der Mongolei?

Hubertus: Nein bei den bärtigen Bombenlegern, die den ganzen Tag im Nachthemd durch die Wüste rennen.

Anita: Ach du meinst in Afghanistan?

Hubertus: Sag ich doch! Das ist doch gleich nebenan von der Mongolei.

Anita: Kann es sein, dass ihr beide, du und Mami, in der gleichen Klasse gesessen sind und im Geographieunterricht immer vom Lehrer zum Kreideholen geschickt wurden?

Hubertus: Rede du nicht so neunmal schlau daher, du hast noch keinen Krieg erlebt.

Anita: Du doch auch nicht.

Hubertus: Da siehst du mal, wie wichtig es ist aufzupassen Und jetzt ist es wieder soweit.

Roswitha *beschwichtigend*: Hubertus, jetzt beruhige dich doch wieder und du Anita schau sicherheitshalber mal zum Fenster hinaus, vielleicht sind die Feinde doch schon in Papas Salatbeet einmarschiert.

Anita *schaut aus dem Fenster*: Papa, ich kann dich beruhigen, nicht einer von deinen acht Quadratmetern Gemüsegarten ist in Feindeshand. Jetzt möchte ich aber doch mal wissen, wieso die Bundeswehr ausgerechnet zwischen unseren Bohnenstangen und Radieschen mit ihren Panzern Stellung beziehen soll.

Hubertus *erschöpft* Wegen meinen Salatsetzlingen.

Anita *beruhigend, wie man mit einem Verrückten spricht*: Ach so, ja, das leuchtet mir ein, zu jedem Setzling gehört ein Panzer.

Roswitha: Wie bitte, Panzer in Hubertus' Salatbeet? Wo er schon immer mit Steinen nach der Nachbarskatze schmeißt, weil sie ihm angeblich das Erdreich um einenheiligen Setzlinge verdichtet.

Hubertus: Ihr habt überhaupt nichts verstanden. Meine Salatsetzlinge sind weg! - Gestohlen! - Alle!!

Anita: Und du meinst, daran sei der Innenminister schuld?

Hubertus: Ach, du willst mich einfach nicht verstehen. Es geht doch darum, dass Rauschgiftschmuggler und inter-nationale Hehlerbanden jetzt auch bei uns im Ort ihr Unwesen treiben.

Anita: Mit deinen fünf Salatsetzlingen?

Hubertus: Sieben!

Anita: Gut, dann eben sieben Salatsetzlingen.

Hubertus: Ich bin am Boden zerstört - für meine Moral und mich ein Fall ins Bodenlose.

Anita: Bist du jetzt am Boden oder fällst du ins Bodenlose?

Hubertus *laut aufseufzend*: Das Ende!

Roswitha *beruhigend*: Ach, jetzt übertreibe nicht so wegen fünf Salatsetzlingen.

Hubertus: Sieben! Sieben habe ich gesagt, das ist ein gewaltiger Unterschied!

Anita: Aber nur rein theoretisch - weil, weg ist weg. Egal ob fünf oder sieben. Null ist Null.

Hubertus *schluchzend*: Mein Garten, die heimische Scholle, öde und leer - verbrannte Erde.

Roswitha: Ja, hat die jetzt jemand angezündet? Ich habe gedacht, sie hätten dir deine Setzlinge gestohlen?!

Hubertus: Oh, du gefühlloses Weib! Alle Setzlinge sind weg, alle sieben gestohlen.

Roswitha: Und wer sagt dir, dass die gestohlen worden sind? Es könnten doch auch Schnecken oder ein Hase gewesen sein.

Hubertus: Weil ich Fußabdrücke im Salatbeet gefunden habe. Ich vermute Turnschuhe, Größe 37 und 43. Hast du schon mal einen Hasen mit Turnschuhen gesehen?

Roswitha: Nein, ehrlich gesagt nicht. Aber es ist schon sehr lange her, seit ich einen Hasen gesehen habe. Und wo sich heutzutage alles so schnell ändert. *Versucht zu trösten* Aber Hubertuschen, weißt du was, morgen gehst du zum Gärtner (*örtliche Gärtnerei einsetzen*) und kaufst dir fünf neue Setzlinge.

Hubertus zeigt dreimal mit den Fingern die Zahl sieben: Sieben, sieben, sieben!

Roswitha: Also, 21 waren es bestimmt nicht.

Hubertus: Was seid ihr für ein herzloses Volk. Diese Setzlinge waren mein Leben. Ich habe sie gesät und gedüngt, pikiert und gedüngt, gegossen und gedüngt, gehegt und...

Anita fällt ihm ins Wort: gedüngt

Hubertus: ...und gepflegt und jetzt, wo sie nicht mehr unter uns weilen, soll ich mir einfach wieder sieben neue kaufen?

Anita: Aber sicher, wo willst du denn sonst mit dem ganzen Dünger hin? Dich würde es doch glatt zerreißen.

Roswitha empört: Anita, selbstverständlich hat der Papa Kunstdünger genommen. Glaubst du etwa, er würde... Hubertus - oder etwa doch?

Hubertus: Aber natürlich, meinst du, ich würde das giftige und außerdem teure Blaukorn kaufen?!

Anita: Warum in die Ferne schweifen, wenn der eigene Dünger ist so nah?

Roswitha: Anita, still jetzt. Hubertus, du altes Ferkel. Schau, ich habe erst gestern bei der Gärtnerei Zahn ein Päckchen Guano-Dünger gesehen. Das ist natürlicher Vogelmist-Dünger aus Peru. Der soll Wunder wirken.

Hubertus: So eine chinesische Vogelscheiße kommt mir nicht in meinen Garten.

Anita: Peru ist doch in Südamerika und nicht in China und außerdem willst du mit deinem Salat ja nicht reden, also ist es doch egal, wo der Dünger herkommt.

Hubertus: Südamerika hin - China her, das ist mir alles scheißegal. Der Gärtner Zahn kann seinen ausländischen Spatzendreck behalten. Er kann ihn sich ja auf seinen kahlen Schädel streuen, dann wachsen dem Glatzkopf auch wieder Locken.

Roswitha: Reg dich doch nicht so auf, Hubertus! Komm, trinke auch ein Tässchen Kaffee und iss ein Stück Kuchen.

Hubertus *nach kurzem Zögern:* Na gut.

Anita: Bei seinem geliebten Tässchen Bohnenkaffee kann der Papa auch noch mit den schlimmsten Neuigkeiten fertig werden.

Roswitha *eindringlich zu Anita:* Anita, bitte jetzt nicht.

Hubertus: Was ist los?

Roswitha: Nichts, nichts. Iss du nur schön deinen Kuchen.

Hubertus *isst schnell und mit Genuss:* Mmh, der Kuchen schmeckt ja herrlich frisch. Und wie groß die Erdbeeren sind und wie gut die sich in der Tiefkühltruhe gehalten haben. Seht ihr, alles aus meinem Garten, meine Erzeugnisse, das Produkt meines Fleißes und meines...

Anita *will sich auch gerade ein Stück Kuchen in den Mund stecken, entsetzt:* ...Düngers?

Roswitha: Die Erdbeeren sind vom Gemüsehändler und kommen frisch aus Marokko. Die Minibeeren von Papa aus dem letzten Jahr habe ich zu Marmelade verkocht, es hat gerade mal zwei Gläser gegeben.

Hubertus *entrüstet:* Was sind das für Beeren und wo kommen sie her?

Roswitha: Vom Gemüseladen an der Ecke.

Anita: Und der hat sie aus Marokko und das liegt auch nicht in China, sondern in Afrika bei der Wüste Sahara.

Hubertus *verzieht unangenehm das Gesicht:* Wenn ich jetzt so genau schmecke, haben sie einen kleinen Nachgeschmack, so ein bisschen was Fremdes, Arabisches, ja, und ich habe das Gefühl, ich habe Sand zwischen den Zähnen. Also, ihr könnt mir sagen, was ihr wollt, das sind eindeutig marokkanische Erdbeeren. Die wären gegen unsere einheimischen Erdbeeren allerhöchstens dritte Wahl. *Schiebt den letzten Bissen in den Mund:* Äh, Roswitha, könnte ich noch ein Stückchen haben? Ja, ich nehme das etwas breitere da vorne.

Roswitha: Da vorne ist der Kuchen noch gar nicht geschnitten. Also, eins muss ich schon sagen, für einen Dritte-Wahl-Kuchen schlägst du aber ganz schön zu.

Hubertus: Das Zeug muss weg! Ich opfere mich sozusagen und mache den Markt frei für deutsche Produkte.

Anita: Papa, es verdient Anerkennung, wie du dich für Deutschland aufopferst.

Hubertus: Genau, und weil es für die Heimat ist, nehme ich doch das breite Stück davorne.

Roswitha *klopft Hubertus auf die Finger:* Nichts da, du hast genug. Im Übrigen kommt jetzt noch die Frau Mausloch, für die soll auch noch was übrig bleiben. Sie hat mir beim Einkaufen Nähgarn mitgebracht.

3. Auftritt

Roswitha, Anita, Hubertus, Maria, Friedolin

Alle essen, es klingelt.

Anita: Ah, das wird die Frau Mausloch sein, ich mache schnell auf.

Anita öffnet die hintere Tür, Maria und Friedolin kommen von hinten.

Friedolin: Grüß Gott Hubertus.

Hubertus: Tag Friedolin. Ich sehe, du hast deine Frau mitgebracht. Das wäre nicht nötig gewesen.

Roswitha: Maria, hör nicht auf den Hubertus. Der ist heute besonders schlecht gelaunt.

Maria: So, besonders schlecht, also im Prinzip so wie immer.

Roswitha: Du sagst es. Wie wär's mit einem Stück Erdbeerkuchen?

Hubertus: Chinesischer.

Maria: Gern Roswitha, wenn es dir nicht zu große Umstände macht. Ich lege dir dein Nähgarn da auf das Kästchen.

Roswitha: Danke. Und du Friedolin, du isst doch auch eins?!

Friedolin: Ja, bevor ich mich schlagen lasse. So, aus China kommt der Kuchen? Für den langen Weg sieht er aber noch gut aus.

Roswitha: Nein, Friedolin, der Hubertus hat da etwas verwechselt. Nur die Erdbeeren sind aus dem Ausland, aus Marokko.

Stellt weitere Teller und Tassen hin: Anita, hilfst du mir ein bisschen?

Anita: Aber gern, Mutter.

Hubertus *leise zu Friedolin:* Sie haben einen etwas sandigen Nachgeschmack, die marokkanischen Beeren.

Maria: Also, mir schmecken sie gut. Und dir Friedolin?

Hubertus *hält die Hand von Friedolin fest, der gerade ein Stück Kuchen in den Mund schieben will:* Sandig.

Friedolin *zögernd mit Seitenblick auf Hubertus:* Vielleicht doch anders als unsere hiesigen Beeren.

Hubertus *triumphierend*: Seht ihr?! Völlig neutral hat der Friedolin meine Einschätzung bestätigt. Friedolin, wir dürfen den Frauen nicht böse sein, wenn sie nicht alles so rausschmecken wie wir Männer. Es ist einfach wissenschaftlich erwiesen, dass Männer mehr Geschmacksnerven auf der Zunge haben als Frauen. Das ist wie mit dem Gehirn: Männer haben ein großes und Frauen ein kleines. Emanzipation hin oder her, da können sie demonstrieren, soviel sie wollen, davon wird bei ihnen das Gehirn auch nicht größer.

Anita: Man soll es doch nicht für möglich halten, dass aus so einem besonders großen Hirn so viel Blödsinn rauskommen kann.

Hubertus *ganz wichtig*: Jetzt bist du mal für eine Weile still, weil ich etwas ganz Wichtiges zu verkünden habe.

Anita: Hört, hört, das Großhirn spricht.

Hubertus: Liebe Familie, liebe Nachbarn! Das internationale Verbrechertum - ich vermute stark die Mafia - hat heute meinen Gemüsegarten geplündert und sieben Salatsetzlinge entwendet. Nach einer Phase der tiefen Traurigkeit habe ich beschlossen, dem Bösen die Stirn zu bieten. Lasst uns eine Bürgerwehr bilden.

Friedolin *ganz aufgeregt und zappelig*: Prima, Hubertus, da mache ich mit. Was ist das?

Maria: Friedolin, du hältst jetzt mal deine Beine still und du Hubertus erklärst uns, wie das funktionieren soll.

Hubertus: Ganz einfach. Unsere Bürgerwehr wird nachts Streife laufen und die Salatsetzlinge in unseren Gärten bewachen.

Anita: Dann bist du ja raus aus der Bürgerwehr, Papa, weil du ja keine mehr hast.

Hubertus: Was soll ich nicht mehr haben?

Anita: Salatsetzlinge.

Hubertus: Natürlich werde ich unter diesen Umständen sofort wieder neue setzen.

Anita: Und unverzüglich kräftig düngen.

Roswitha: Anita, wir haben Gäste und sitzen am Kaffeetisch.

Friedolin: Wenn du nicht klar kommst, Hubertus, nach einem Bohnenkaffee kann ich für zwei düngen.

Maria: Mein Gott, Friedolin, musst du denn alles breit treten?!

Hubertus: Es ist natürlich wichtig, dass unsere Bürgerwehr gut bewaffnet und erstklassig ausgebildet ist. Deshalb macht ihr Frauen jetzt hier klar Schiff...

Anita: Sind wir jetzt bei der Marine oder bei der Bürgerwehr?

Hubertus: ... und der Friedolin und ich gehen auf den Dachboden und suchen nach meiner alten Schrotflinte. *Zu Friedolin:* Die bekommst dann du. Dann bist du unser Kanonier.

Friedolin *übergücklich:* Ganz toll. Maria, du darfst Kanonier zu mir sagen.

Maria: Ja ist ja gut, jedem Kind sein Eisenbähnchen.

Roswitha *schiebt Friedolin und Hubertus zur Tür hinaus:* Vielleicht ist es ja gut, wenn die Männer jetzt die Bewaffnung organisieren. Wir machen inzwischen hier drinnen klar Boot.

Hubertus *streckt den Kopf zur Tür herein:* Schiff heißt das und wenn wir wieder da sind, dann wird exerziert. *Geht ab.*

4. Auftritt

Roswitha, Anita, Maria

Maria: Sagt mal, was ist denn eigentlich in den Hubertus gefahren? Hat den heute Morgen schon der Bus gestreift oder seit wann hat der seine Veranlagung zum Generalfeldmarschall entdeckt? Roswitha, sei wachsam! So fängt's meistens an und irgendwann sitzt er in der Gummizelle und nennt sich Napoleon.

Roswitha: Maria, mache dir keine Sorgen, mein Mann spinnt nicht. *Resignierend:* Zumindest nicht mehr als sonst.

Maria: Im Grunde genommen ist mein Friedolin ein herzensguter Mann aber eben nicht der hellste. Sein verstorbener Vater hat vor vielen Jahren zu mir gesagt: „Weißt du, Maria, der Friedolin ist ein braver Mann, aber leider auch so dumm wie ein Sack Äpfel.“

Roswitha: Maria, die ganze Geschichte ist schnell erzählt. Aus Hubertus' Gemüsegarten sind über Nacht sieben Salatpflanzen verschwunden. Und weil er jetzt auch noch Fußspuren entdeckt hat, ist er überzeugt, dass nicht ein Hase oder die Schnecken die Täter gewesen sind, sondern dass die internationale Salatkopf-Mafia in seinem Gemüsebeet zugeschlagen hat. Und gegen die will er jetzt eine Bürgerwehr aufstellen.

Maria: Das mit der Mafia ist natürlich wieder eine typische Übertreibung von deinem Mann, aber die Setzlinge sind gestohlen worden, das beweisen doch die Fußabdrücke.

Anita *verlegen*: Nicht unbedingt.

Roswitha: Wieso nicht?

Anita: Es könnte ja sein, dass die Fußabdrücke auch von jemand anderem sind.

Roswitha: Anita, du weißt doch irgendetwas, jetzt aber heraus mit der Sprache!

Anita: Also gut. Gestern war ich mit dem Georges im Kino.

Roswitha: Im Kino? Mit dem Georges? Ich habe gedacht, du wärest mit deiner Freundin bei dem Vortrag in der Volkshochschule gewesen.

Anita: Da ist eine Kleinigkeit dazwischen gekommen.

Roswitha: Und die Kleinigkeit heißt Gorges. *Zu Maria*: Den kennst du bestimmt auch, Maria, den Georges Bizet, den Grundschullehrer aus der Kreisstadt.

Maria: Ja, sicher kenne ich den, das ist doch ein netter, junger Mann.

Anita: Der Georges hat mich nach dem Kino nach Hause gebracht und weil wir uns noch so viel zu sagen hatten, haben wir eine Zeit lang im Garten gestanden. Ihr seid ja selbst schuld. Immer wenn ich ausgehe, lasst ihr das Licht an der Eingangstür brennen. Da kann man sich doch nicht richtig verabschieden.

Roswitha: Da fehlen mir die Worte.

Anita: Fragt sich bloß wie lange.

Maria: Also, nachdem die Herkunft von den Fußabdrücken geklärt ist, sind die Salatsetzlinge sicher auf ganz normale Weise gegessen worden. Dann können wir ja unseren Radieschen-Rambo wieder auf den Boden der Tatsachen zurückholen. Los, Roswitha, hole ihn und sag es ihm.

Roswitha: Nein, jetzt auf keinen Fall. Ich muss ihn schonend darauf vorbereiten. Mein Mann ist schon aus Prinzip gegen die Verbindung von Anita und Georges und jetzt auch noch das. Bitte gib mir noch eine Woche Zeit und mach seine Bürgerwehrspielchen mit, Maria. Das Glück von meiner Tochter steht auf dem Spiel.

Maria: Also, gut, aber mehr als eine Woche kannst du beim besten Willen nicht verlangen. Länger halte ich seine Spinnerei nicht aus.

Anita: Eine Woche das machen, was einem der eigene Vater sagt, das ist unmenschlich hart.

5. Auftritt

Roswitha, Anita, Hubertus, Maria, Friedolin

Hubertus und Friedolin kommen von hinten mit einem Gewehr, Friedolin hat ein Nudelsieb auf dem Kopf.

Anita: Seht nur, die große Armee naht!

Maria: Was machst du denn mit dem alten Schießprügel, Friedolin, und was soll das Nudelsieb auf deinem Schädel?

Friedolin: Das ist kein Schießprügel, sondern eine Vorgartenkanone und auf meinem Kopf habe ich kein Nudelsieb, sondern einen Bürgerwehrlhelm, - leicht - und mit Belüftungslöchern. Das alles hat mir mein Fähnleinführer gegeben.

Maria: Sag Friedolin, bist du denn jetzt total verblödet oder besoffen? Komm einmal her zu mir und lass mich mal riechen, ob du nicht selbst ein Fähnlein hast.

Friedolin geht brav zu Maria, die seinen Atem prüft.

Maria: Ich hab's geahnt: Nicht besoffen, sondern blöd.

Hubertus: Ende der Diskussion. Hiermit sind alle im Raum befindlichen Personen zur Bürgerwehr verpflichtet und ich bin euer Fähnleinführer.

Anita: How, der große Manitu, entschuldige, der Fähnleinführer hat gesprochen.

Maria: Jetzt wird mir die Sache doch zu dumm. Friedolin, schmeiß die Vorgartenkanone in die Ecke und nimm in Gottes Namen endlich dieses idiotische Nudelsieb vom Kopf.

Roswitha zu Maria: Maria, ich bitte dich, lass mich jetzt nicht im Stich. *Zu allen:* Jetzt wollen wir doch mal hören, was unser - wie heißt noch mal, Hubertus - Bähnleinführer vorhat.

Hubertus: Ich bin kein Bähnleinführer, sondern ein Fähnleinführer, weil das hier ein Exerzierplatz und kein Bahnhof ist.

Friedolin: Und ich habe immer gedacht, das sei euer Wohnzimmer.

Anita: Weder noch, bei dem, was sich hier abspielt, komme ich mir hier eher wie im Irrenhaus vor.

Hubertus: Ruhe jetzt, bevor wir uns dem Feind entgegenstellen können, müssen wir richtig exerzieren. Dadurch werdet ihr mit mir zu einer Einheit zusammengeschweißt.

Maria zu Anita: Ich lasse mich mit niemandem zusammenschweißen, schon gar nicht mit dem Knallkopf da vorne.

Hubertus im Befehlston: In Linie angetreten, marsch, marsch!

Anita: Oh, wenn nur mein Georges hier wäre. Er würde den Spuk beenden.

Roswitha *sichtlich empört:* Alles was recht ist, wir sind verheiratet, einverstanden, du bist der Männleinführer...

Hubertus: Fähnlein mit Fffff! Kannst du dir das nicht merken?

Roswitha: Von mir aus Fähnlein - auch einverstanden, aber von keinem Mensch auf der Welt lasse ich mich antreiben, von wegen „marsch, marsch“ und so.

Hubertus: Mensch, Weib, das sagt man einfach so, das gehört eben dazu.

Roswitha *steht trotzig mit verschränkten Armen da:* Auf „marsch, marsch“ bewege ich mich keinen Zentimeter!

Hubertus: Also gut. In Linie angetreten, bitteschön.

Roswitha: Siehst du, das hört sich doch schon ganz anders an.

Hubertus: Ja, furchtbar.

Alle treten nebeneinander an, nur Friedolin stellt sich hinter Maria.

Hubertus: Friedolin, ich habe gesagt „in Linie“. Was du da machst, ist ein Haufen.

Friedolin: Ach Hubertus, das ist einfach seit über dreißig Jahren mein Platz. Ich lebe nach der Devise: „Der sicherste Platz für einen Ehemann ist im Windschatten seiner Frau“ und meine Frau wirft ordentlich Schatten.

Maria: Werde ja nicht frech, Freundchen!

Hubertus: Friedolin, raus aus deinem Versteck und zeig deiner Frau, dass du ein Mann bist!

Friedolin schleicht sich neben Maria; vom Publikum aus gesehen stehen von links nach rechts: Anita, Maria, Friedolin und Roswitha.

Hubertus: Achtung, hier ist das erste Kommando. *Brüllt:* Links um!

Alle machen eine viertel Drehung nach links, nur Friedolin dreht sich nach rechts und steht nun Angesicht zu Angesicht sehr dicht vor Maria. Im folgenden Dialog zwischen Maria und Friedolin müssen lange Pausen eingehalten werden.

Maria: Irgendeiner steht hier verkehrt herum.

Friedolin: Wer?

Maria: Dreimal darfst du raten.

Friedolin: Du?

Maria: Fast richtig!

Friedolin: Ich?

Maria: Prima! Wie hast du das bloß herausgefunden und schon beim zweiten Mal?

Hubertus: Das probieren wir gleich noch mal. Also, in einer Linie angetreten, bitteschön.

Alle stellen sich wieder mit dem Gesicht zum Publikum.

Hubertus: Rechts um!

Alle drehen sich eine viertel Drehung nach rechts, nur Friedolin nach links. Friedolin schaut nun in das Gesicht von Roswitha, stutzt und fängt an zu lachen.

Friedolin: Ha, aber diesmal stehe ich richtig!

Roswitha: Bist du da ganz sicher?

Friedolin: Aber hundert Prozent! Ich habe mir nämlich beim letzten Mal gemerkt, immer wenn ich meine Frau nicht sehe, dann ist es genau richtig.

Maria *schaut sich über die Schulter nach Friedolin um:* Was sagt der Kerl über mich?

Roswitha: Nichts, nichts, Maria, alles wird gut.

Hubertus *holt sich Friedolin nach vorne:* Und jetzt schau das dir doch mal selber an. Meinst du, alle anderen machen etwas falsch?

Friedolin: Könnte das nicht sein?

Hubertus: Kaum. *Abgewandt:* Jetzt weiß ich endlich, warum es Geisterfahrer auf der Autobahn gibt. *Zu allen:* Jetzt kommt noch ein ganz wichtiges Kommando. Volle Deckung!

ALLE *durcheinander:* Was ist los, wo brennt's?

Hubertus: Volle Deckung heißt: Schmeiß dich sofort flach auf den Bauch.

Maria: Warum?

Hubertus: Weil Gefahr droht!

Friedolin: Wenn es gefährlich wird, spiele ich nicht mehr mit.

Roswitha: Was soll in meinem Wohnzimmer gefährlich sein?

Hubertus: Wir üben doch nur. Gefährlich kann es erst später im Garten werden.

Anita: Die Krise im Salatbeet.

Roswitha: Und jetzt soll ich mich mit meiner frisch gewaschenen Schürze in den Dreck werfen. Ich denke ja nicht daran.

Hubertus: Jetzt wird es trotzdem geübt.

Maria: Ich will ein Kissen. Ohne Kissen gibt es auch keine volle Deckung. Da hole ich mir ja sonst am ganzen Körper blaue Flecken.

Hubertus: Komm, Maria, du bist doch gut gepolstert.

Maria geht drohend auf Hubertus zu: Männlein, sei vorsichtig, sonst gibt es ruck zuck einen Fähnleinführer weniger auf der Welt.

Hubertus: Also, gut, dann lassen wir das jetzt. Wir treffen uns heute Abend um acht Uhr hier in unserem Wohnzimmer und dann rücken wir zu unserer ersten Nachtstreife aus. Ansonsten muss ich sagen, für das erste Mal war es schon ganz ordentlich. Du Friedolin, lass dir zu Hause von deiner Frau noch mal erklären, wo links und wo rechts ist, und dann bekommen wir das auch hin. Der richtige Schwung kommt natürlich erst mit jahrelanger Übung.

Alle: Um Gottes willen, nein!

Vorhang